

Instrumenten mindestens einen Werth von 400 fl. haben sollten, so daß er seinen Gesamtverlust auf wenigstens 1500 fl. berechnet.

Geheimliches.

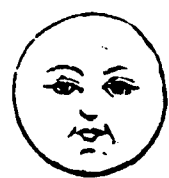
— Vor einigen Tagen brachte der Schw. Merkur in Folge des gerichtlichen Gant-Erkenntnisses gegen J. D. Ketter hier eine Zusammenstellung des Vermögens-Verhältnisse des Schuldners und sagte, das Aktiv-Vermögen betrage nach den neuesten Schätzungen 1,918,737 fl. 33 fr., die Passiva 2,880,318 fl. 33 fr., worunter 2,238,932 fl. 30 fr. Pfandschulden und 50,604 fl. 26 fr. Eigenthums-Ansprüche als Beibringen der Frau. — Da indes hier über die einzelnen Werthe und den Bestand des Aktiv-Vermögens nichts Näheres gesagt ist, so könnten die vielen Theilhabenden leicht unnötigen Besorgnissen um ihre Ansprüche preisgegeben werden, während es lediglich von den Gläubigern selbst abhängt, ihre volle Befriedigung zu erhalten. Unter dem Aktiv-Vermögen befinden sich nämlich 130,000 fl. als Erlös für ein Gut in Baden und 30,000 fl. für ein anderes Gut in Württemberg, ohne die Herrschaft Roth, die diesmal zu 1,700,000 fl. angeschlagen ist, während eine frühere gerichtliche Schätzung sich auf 2,650,000 fl. beläuft, eine Summe, die auch unzweifelhaft erlöset werden wird, so wie die Gläubiger sich dahin vereinigen, daß die Herrschaft Roth im Einzelnen durch die Gläubiger selbst veräußert werde; denn die letzte gerichtliche Schätzung bleibt wohl eben so sehr hinter dem wahren Werthe zurück, als bei dem zu 30,000 fl. angeschlagenen Gute (Engelberg), welches Ketter um 42,000 fl. ankaufte und worin er noch über 40,000 fl. verbaute, unter Anderem zur Einrichtung einer großartigen Brauerei, die ihren Werth nicht verloren hat. — Geht hiernach die Veräußerung der Herrschaft Roth im Einzelnen vor sich, wie es sich erwarten läßt, dann ergeben sich sicherlich keine Verluste, während, wenn man freilich auf einen Käufer des Ganzen wartet, das Defizit allerdings groß werden wird und die Gläubiger bedeutende Verluste erleiden müßten. (N. L.)

— (Stuttgart, 7. Januar.) Von den Württembergern, die sich durch den siebenbürgischen Pfarrer Roth zum Auswandern nach Siebenbürgen verleiten ließen, sind Viele, darunter Manche, die ein nicht unbedeutendes Vermögen mitgenommen hatten, im tiefsten Elend heimgekehrt, da sie die ärmlichsten Verhältnisse zu Hause dem unerträglichem Zustande dort vorzogen. Unter Allen soll der größte Unwille über Pfarrer Roth herrschen.

Die Heimgekehrten beschreiben den Zustand, in dem sie waren, als den der größten Abhängigkeit. Statt der Güter, deren Ankauf ihnen angeboten war,

erhielten sie nur Pachtungen, in der Art, daß der Gutsherr den ganzen Ertrag an sich genommen und ihnen willkürlichen Lohn bezahlt habe. Ihre Wohnungen seien stallartige Löcher gewesen, vom Kirchenbesuch keine Rede; sogar wenn Eines von ihnen dem Andern aus einem Predigtbuche vorgelesen, sei die Edelfrau gekommen und habe es untersagt; dazu Schmutz und Dieberei im Hause und auf dem Felde. Nach dieser Beschreibung scheint es übrigens, diese unsere Landleute seien gar nicht bei Sachsen, sondern bei Magyaren gewesen. Weitere Heimkehrende, die nun den Gemeinden und Amtskorporationen zur Last fallen, sind angefangen. Nicht wenige Gemeinden hatten Anleihen aufgenommen, um auf diese Weise sich ihrer Armen zu entledigen. (D. Allg. Z.)

Auflösung der Charade in Nr. 5:
Trauerspiel.



Vollmonds-Gesellschaft
nächsten Sonntag den 23.
Januar auf dem Früh-
mehhof.

Badnang. Naturalienpreise vom 19. Jan. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	32	16	18	15	36
" Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer	6	33	6	23	6	—
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	16	48	—	—	—	—
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	9	4	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	54	5	32	5	18
1 Eimer Welschkorn . . .	1	24	1	12	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	32	1	24	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	2	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	2	8	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernenbrod . . .	—	—	—	—	26	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	6	Loth	—	—	—	Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	8	fr.
" geringeres . . .	—	—	—	—	7	—
" Kalbfleisch . . .	—	—	—	—	7	—
" Ruhfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	6	—
" geringeres . . .	—	—	—	—	5	—
" Schweinefleisch unabgezogenes . . .	—	—	—	—	10	—
" abgezogenes . . .	—	—	—	—	9	—

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Belzheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o. 7. Dienstag den 25. Januar 1848.

† Prinz Ludwig Friedrich 1631. Friedrichs I. dritter Sohn. Als sein Bruder, Johann Friedrich, mit seinen Brüdern theilte, erhielt Ludwig Adelpargard nebst den elsässischen Herrschaften. Nach seines regierenden Bruders Tode war er eine Zeit lang Vormund des noch minderjährigen Eberhards III. und kämpfte mutbig gegen Ferdinands II. Restitutionsedikt, das auch Württemberg mit großem Verluste bedrohte. Sein Zweig erlosch im Jahr 1721 mit Leopold Eberhard.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Unter Beziehung auf den oberamtlichen Erlaß vom 10. d. M., Murrthalbote Nr. 3, werden die Einkommenspflichtigen wiederholt zur schleunigen Uebergabe ihrer Fassonen pro 1. Juli 1847/48 erinnert.

Den 24. Januar 1848.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Badnang. [Straßen-Eröffnung.] Die neue Straße von Badnang nach Dypenweiler und gegen die Ruffens-Mühle ist nunmehr dem Verkehr allgemein geöffnet.

Den 23. Januar 1848.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Badnang. Eröffnung eines Ganterkenntnisses.

Gegen den abwesenden Bäcker Gottlieb Wolf von hier wurde heute der Gant erkannt, dieß wird demselben, da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, auf diesem Wege mit dem Anfügen eröffnet, daß ihm nach Art. 163 des IV. Edicts vom 31. Dezbr. 1818 das Recht zustehe, dagegen innerhalb 30 Tagen den Recurs bei dem Civil-Senate des R. Gerichtshofs in Eßlingen zu ergreifen, und daselbst zu gleicher Zeit seine Gründe hiezu schriftlich auszuführen, daß aber dieses Recht nach fruchtlosem Umlauf obiger Frist erlösche, und daß das Oberamtsgericht nur dann, wenn ihm von der Recurs-

Ergreifung ordnungsmäßige Anzeige gemacht wird, das weitere Verfahren und den Verkauf der Masse einzuführen, daß aber jedenfalls die zur Sicherung der Masse getroffenen Verfügungen bestehen bleiben.

Am 31. Dezember 1847.

R. Oberamtsgericht.
Fecht, A.-B.

Badnang. (Haber-Beifubraccord.)

Von der unterzeichneten Stelle wird am nächsten Donnerstag den 27. dieses Monats die Beifuhr von circa 45 Scheffel Haber von hier nach Stuttgart im Abstreich veraccordirt, wozu die Liebhaber auf Vormit-

tags 11 Uhr in die Kameralamts-Kanzlei eingeladen werden.

Den 24. Januar 1848.

K. Kameralamt.
Buchhalter Lauer.

Bachnang. [Warnung.]

Gemäß dem Art. 24 des Polizeistrafgesetzes von 1839 wird hiemit bekannt gemacht, daß derjenige, welcher dem Gottlieb Fink von hier, Soldat im Königl. 7. Infanterieregimente zu Fortsetzung seiner asotischen Lebensweise behülflich ist, eine Geldbuße bis zu zehn Gulden zu erwarten habe, und Gast- und Schenkwirthe, welche demselben eine Festschuld anborgen, des Rechts auf Bezahlung zu klagen verlustig werden.

Den 17. Januar 1848.

Stadtrath.
Stadtschultheiß Schmätle.

Oberbrüden.

Exekutions-Verkauf.

Am Freitag den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathszimmer im Exekutionswege ein Quantum Futter und Stroh, sowie verschiedene Hausmobilien gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 19. Januar 1848.

Gemeinderath.
Aus Auftrag:
Schultheiß Schramm.

Oberweiffach.

Exekutions-Verkauf.

Wegen restirtem Fruchtgeld vom Jahr 1846 werden verschiedene Gegenstände, wobei namentlich 5 Zentner Heu, ein Webstuhl sammt Webgeschirr, zum Verkauf gebracht. Die Liebhaber wollen sich am

Mittwoch den 2. Februar 1848,

Mittags 12 Uhr,

im Gemeinderathszimmer dahier einfinden.

Den 16. Dezember 1847.

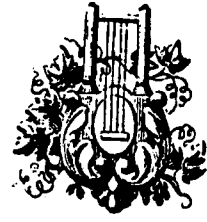
Schultheißenamt.
Schütle.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. [Acker-Verkauf.]

Friedrich Schneider ist gesonnen, 1 Viertel und 4 Ruthen Acker im Herren-Feld neben David Sorg und Sattler Bacher aus freier Hand zu verkaufen. Die Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Bachnang. Nächsten Samstag den 29. Jan. ist im Köhle **öffentlicher Musikverein**, wozu man die Mitglieder einladet.

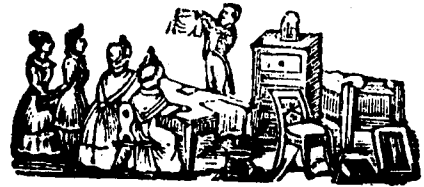


Es wird bemerkt, daß Nichtmitglieder zu den Produktionen des Vereins nur dann Zutritt haben, wenn sie von Mitgliedern eingeführt werden. Zugleich haben dieselben, wenn sie hier oder in einem nicht über eine Stunde von hier entfernten Orte wohnhaft sind, ein Eintrittsgeld von 12 fr. zu bezahlen.

Der Ausschuß.

Fabrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse des Matthäus Baumann



vom Fürstenhof werden am Mittwoch den 26. Januar d. J. und folgende Tage gegen gleich baare Bezahlung in dessen Wohnung auf dem Fürstenhof versteigert:

Bücher, Mannskleider, Betten und Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, worunter ein Aufstakkommod, Kästen, Bettladen u., Fässer von 3 bis 4 Eimer, gemeiner Hausrath, Feld- und Handgeschirr, Fuhrgeschirr, worunter 2 Wagen sammt Zugehör, Pflug und Egge, ungefähr 6 Eimer Most, 2 gute Zugpferde, 3 Paar Stiere, 3 Kühe, 1 Kind und 1 Schwein, Früchte aller Art, Vorräthe an Heu, Dehnd, Stroh, Wagnerholz, Bretter, Dung, nebst einem Webstuhl.

Bachnang. Ich habe zwei gut eingefahrene Pferde von 6-8 Jahren zu verkaufen.



Stadtschultheiß Monn.

Bachnang. Zum Ausreuten eines Platzes von 1/2 Morgen suche ich mehrere Arbeiter, welche das Geschäft im Wege des Accords übernehmen wollen.

Stadtschultheiß Monn.

Bachnang.

Haus- und Küchengarten-Verkauf.

Unterzeichneter ist beauftragt, seines Bruders zweistöckiges Wohnhaus sammt Küchengärtchen im Biegel, welches sich ganz bequem zu einer Gerberei eignet, aus freier Hand zu verkaufen und bringt solches



Mittwoch den 2. Februar d. J., Abends 3 Uhr, im Adler zum ersten öffentlichen Aufftreich, wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden. Obiges Gebäude kann täglich eingesehen werden.

Jakob Breuninger beim Adler.

Bachnang. Gottlieb Breuninger am Wasser verkauft gut gedörrte **Lohkäse** per Hundert zu 24 Kreuzer.

Allmersbach.

Gefundener Pferdsteppich.

Am Mittwoch den 19. Januar wurde auf der Straße von Bachnang nach Allmersbach ein grauer Pferdsteppich gefunden, den der Eigentümer abholen kann bei der

Amtsbotin Ackermann.

Groscheppach.

Empfehlung meiner arsenikfreien Schwefelschnitten.

Dieselben erlasse ich das Pfund mit Gewürz nebst Gebrauchsanweisung zu 48 fr., die Schnitte zu 1 1/2 fr., ohne Gewürz zu 32 fr., die Schnitte zu 1 fr., für welche ich garantire, daß sie die Eigenschaft besitzen, schwere, zähe, saure, schempelnde Weine, Most und Bier in 10 bis 12 Tagen zu verbessern. Da viele Weinbesitzer klagen, daß ihr neuer Wein und Most hinter ihrer Erwartung in den Fässern sauer und rauh zurückbleiben, die im Sommer zäh und krank werden, ist es von Werth jetzt die trüben Weine und Moste zwei Mal recht stark mit meinem Gewürzschwefel aufzubrennen, wie in und nach dem Ablass, wodurch dieselben viel süßer, stärker und lieblicher werden.

Sendungen haben erhalten: In Bachnang Herr L. Kubach, Hr. Veitinger, Hr. Isenflamm, Hr. Winter, H. H. Walter & Kall, Hr. Schäfer, Hr. Beutler; Hr. Thumm; in Unterweiffach: Hr. Weismann, Hr. Pfähler, Hr. Hordt; in Sulzbach: Hr. Gelbing; in Oppenweiler: Hr. Scharpf; in Murrhardt: Herr Griesinger, Hr. Kraft; in Grospaspach: Herr Hölderlen.

J. F. Bürkle.

Groscheppach. Von der im Königreich Württemberg vermöge Erlasses der K. Neckarkreis-Regierung vom 11. April 1835, vom 9. März und 28. Juni 1838, durch K. bayerischen Ministerial-Erlaß vom 12. Februar 1836; ferner durch fürstl. hohenzollern-stigmaringischen Land-Regierungs-Erlaß vom 21. Oktober 1847, der Schweiz und mehreren andern Staaten geprüft und erlaubten

Wundarzt Walker'schen und Bürkle'schen Zahntinktur zur augenblicklichen, bleibenden und andauernden Linderung aller Zahnschmerzen, das Glas zu 30 und 16 fr.

Zeugniß.

Groscheppach. Der Unterzeichnete, welcher von seiner Jugend an viel an Zahnschmerzen zu leiden hatte, und in diesem Spätjahr, in seinem 62sten Lebensjahr, so heftige und rasende Zahnschmerzen be-

kam, sein Kopf so von Schmerzen eingenommen war, daß er 14 Tage weder schlafen noch ruhen konnte. Endlich hat er sich entschlossen, ein Glas von der Walker- und Bürkle'schen Tinktur für Zahnschmerzen von Hrn. Bürkle hier zu kaufen, hat dieselbe nach Vorschrift gebraucht und in zwei Stunden die Schmerzen ganz verloren, welche über den ganzen Herbst bei der strengsten Arbeit in der nassen Witterung nie wieder eingetreten sind. Aus besonderem Dank finde ich mich veranlaßt, dieses vortreffliche Mittel öffentlich zu empfehlen.

Den 29. November 1847.

Johannes Sigle.

Die Namensunterschrift beglaubigt das
Schultheißenamt Groscheppach.
Ruthardt.

Zahnkitt, um hohle Zähne damit auszufüllen und um Schmerzen von hohlen Zähnen zu verhüten, die Schachtel zu 15 fr.

Zahnpulver, die Schachtel zu 24, 18 und 12 fr.

Zeugniß.

Das von dem Chirurg Walker und Fabrikant Bürkle dem Unterzeichneten vorgelegte Zahnpulver besteht:

- 1) aus Kohlenpulver,
- 2) aus einem Theile feiner Zahntinktur.

Es enthält dieses Zahnpulver somit keine den Zähnen schädliche Bestandtheile, und es ist in medizinischer Hinsicht nichts gegen den öffentlichen Verkauf dieses Zahnpulvers einzuwenden, welches im Allgemeinen wohlthätig zur Erhaltung der Zähne wirkt.

Esslingen, im April 1836.

Oberamtsarzt Dr. Steudel.

Groscheppacher Wasch- und Badwasser zur Belebung und Stärkung der Nerven und Augen, das Glas zu 36, 24 und 12 fr.

Zeugniß.

Das von J. F. Bürkle in Groscheppach gefertigte und dem Unterzeichneten zur Prüfung übergebene sogenannte kölnische Wasser enthält solche günstig wirkende Bestandtheile, daß es den Bädern, Waschwässern, mit Nutzen beigemischt und als äußerliches Mittel überhaupt empfohlen werden kann.

Waiblingen, im Juli 1841.

Oberamtsarzt Dr. v. Truchseß.

Die einzige Niederlage für Bachnang hat Herr L. Kubach.

J. F. Bürkle.

Schiffraim. [Geld-Anlehen.] Aus meiner Rupp'schen Pflegschaft habe ich 150 fl. gegen zweifache Versicherung auszuleihen.



Anwalt Wolf.

Dauernberg. [Geld-Anlehen.] Aus meiner Schlipf'schen Pflugschaft sind gegen gesetzliche zweifache Sicherheit 200 fl. auszuleihen.
Leonhard Schlipf.

Getraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Backnang.

Getraute:

26. Dez. 1847: Heinrich Leonhard Scheuing, Elementarlehrer zu Dehringen, mit Sophie Charlotte Müller, geb. Pfaff.

Geborene:

- 25. Nov. 1847: Friedrich August, S. des Gottfried Ludwig Frei, Baumwollwebers.
- 1. Dez. 1847: Luise Katharine, T. des Johann Gottlieb Käferle, B. und Webers.
- 4. — Katharine Friederike, T. des Gottlieb Jakob Breuninger, B. und Rothgerbers.
- 6. — Karl Friedrich, unehel. S. der Friederike Katharine Reichert.
- 9. — Luise Marie, T. des Daniel Friedrich Käpf, Rothgerbers.
- 13. — Rosine, unehel. T. der Luise Christiane Fuchs.
- 15. — Hermann Friedrich, S. des Johann Ludwig Dutz, B. und Seilers.
- 16. — Georg Jakob, unehel. S. der Christiane Katharine Holzwarth.
- 18. — Christian Heinrich, S. des Christian Heinrich Sorg, Schreiners.
- 24. — Johann Gottlob, S. des Joh. Georg Kern, Webers.
- 23. — Christiane Magdalene Karoline, T. des Gottfried Joseph Pfizenmaier, B. und Frachtfuhrmanns.

Gestorbene:

- 1. Dez. 1847: Johannes Eiser, B. und Pauer, Ehemann, an Lungenschwindsucht, 58 J. 1 M. 2 T. alt.
- 3. — Wilhelm Joseph, unehel. S. der Rosine Krauch, an Gichtern, 7 M. 2 T. alt.
- 9. — Christoph David, S. des Joh. David Gaiser, B. und Schusters, an Lungenentzündung, 1 J. 19 T. alt.
- 11. Luise Jung, Wittwe des weil. Jakob Friedrich Jung, Apothekers zu Ludwigsburg, an Lungenlähmung, 70 J. 10 M. alt.
- 16. — Katharine Friederike, T. des Gottlieb Jakob Breuninger, B. und Rothgerbers, an Gichtern, 12 T. alt.
- 18. — Gottlieb Ludwig, S. des Johann Christian Thumm, Kupfer Schmieds, an Auszehrung, 5 J. 2 M. weniger 3 T. alt.

- 19. Dez.: Karoline Friederike, unehel. T. der Johanne Regine Frij.
- 22. — Jakob Ludwig Schuler, B. und Schuster, Ehemann, an Brustwassersucht, 68 J. 11 M. 19 T. alt.
- 28. — Christiane Huber, ledig, aus Löwenstein, an Lungenlähmung, 25 J. 6 M. 16 T. alt.
- 30. — Christian Gottlob, unehel. S. der Christiane Friederike Pfizenmaier, an Lungenentzündung, 1 J. 3 M. 17 T. alt.
- 31. — Regine Beck, Wittwe des weil. Joh. Ludwig Beck, Rothgerbers, an Altersschwäche, 79 J. 7 M. 28 T. alt.

Eine pfälzische Dorfgeschichte.

Da ist dem Boten kürzlich ein Stücklein erzählt worden, das er ganz süßlich für eine pfälzische Dorfgeschichte verkaufen kann, wenn er auch nicht im Stande ist, sie Auerbachisch zurecht zu machen. Pfälzisch nennt er sie nur darum, weil sie eben in der Pfalz passiert ist. Sie hätte eben so gut in jedem andern Lande vorkommen können und ist unter anderer Façon schon öfter vorgekommen. Die Lehre, die daraus folgt, findet so ziemlich in aller Welt ihre Anwendung. Die Geschichte verkält sich aber so:

In einem Dorfe der vordern Pfalz, keine hundert Stunden von Landau, gieng's hoch her: es war Kirchweihe, und beim Schwanenwirth, oder wie sein Haus sonst geschildet ist, war natürlich Musik und Tanz. Unter den Mädeln, die sich da flink drehten oder hopsteten, war eins gar nicht übel von Gesicht und dem Ansehen nach ziemlich guter Leute Kind. Auf Die hatte ein fremder junger Mann ein Auge, denn er tanzte einen um den andern mit ihr, und bewies ihr alle mögliche Aufmerksamkeit, daß er von den Dorfburschen keine Prügel kriegte, ist ein Beweis für ihre Civilisation. Anderwärts wär' er vielleicht nicht leer ausgegangen, denn gewöhnlich können die Burschen aus dem Orte nicht leiden, wenn ein Fremder mit ihren Mädeln charmirt. Nun weiß alle Welt, daß das justement so viel wie eine Liebeserklärung gilt, wenn Einer allfort mit Einer tanzt. Richtig, der Fremde, den kein Mensch in der ganzen Tanzstube kannte, macht unter der Hand seinen Antrag: er will das Mädchen heirathen. Darüber erobst sich überhaupt unter tausend kaum eine, die schon gar nicht. Es war aber auch eine Partie, die gar nicht zu verachten war. Der junge Mann gab sich als ein Stadtkind zu erkennen, sagte, er sey von Speyer, also aus der Kreishauptstadt selber, sey an der K. Villa bei Rhodt angestellt und bekomme einen Gehalt von dreißig Gulden monat-

lich. Täglich einen Gulden fir, das will was heißen! Nach solch' einem Manne lecken die Mädeln die Finger bis an die Ellbogen. Und zu zweifeln war auch nicht an der Aussage. An einem K. Schlosse braucht man doch Angestellte. Kurzum, dem Mädchen war's recht, und der Freierrmann sollte nur mit zu ihren Eltern gehen, um das Jawort zu holen. Das fehlte nicht, und der Bräutigam that sich bei seinen künftigen Schwiegereltern güttlich. Geld hatte er zwar im Augenblicke nicht vorrätzig, aber der Brief an seinen Vater nach Speyer war schon unterwegs und die schöneren Kleider und die harten Thaler mußten bald kommen, wenn die Post nicht so langsam giengte. Mittlerweile zahlte der Bruder der Braut die Zeche, wenn der neue Schwager ihm die Ehre anthat, im Wirthshaus mit ihm zu trinken.

Aber von dem Vater des Bräutigams war ja das Jawort auch noch zu erholen, und Braut sammt Gegenschwiegerleuten mußten ihm vorgestellt werden. Frischer That wurde die Reise nach Speyer beschlossen, und das auf der Eisenbahn. Die Gesellschaft begab sich nach Neustadt, um mit dem Nachmittagszuge nach Speyer zu fahren. Dort entfernte sich der Bräutigam auf kurze Zeit und just als er wiederkommt, sauß den Wartenden der Zug an der Nase vorbei. Wer kann für Unglück? Der letzte Zug mußte abgewartet werden, und zum Abwarten ist in der Welt kein Ort besser, als ein Wirthshaus. In diesem siengen die Alten an, einzusehen, daß es für sie doch zu spät würde; sie mußten ja wieder nach Hause. Es war am Ende auch hinreichend, wenn die Braut allein mit dem Freierrmann fuhr und sich dem Gegenschwieger vorstellte. Die Alten wollten ja den Sohn nicht heirathen. Item, der Vater zahlte wieder vorschußweise die Zeche, machte sich mit seiner Alten auf den Heimweg und die Tochter fuhr seelenvergnügt mit dem Bräutigam allein nach Speyer.

Da war's freilich schon dunkle Nacht, und der Bräutigam nahm Anstand, seinen Vater so spät noch zu belästigen. Der alte Mann gehe gar frühe zu Bette, sagt' er. Indes wußte er Rath. Sie konnten ja im Wirthshause logiren und morgen frühe zum Vater gehen. Das Mädchen scheint darin auch nichts Arges gefunden zu haben, und die Beiden blieben wirklich im Wirthshause über Nacht. Für was der Herr Bräutigam sich und sie ausgegeben, weiß der Bote nicht. Kurz, der Morgen kam und der Wirth verlangte die Bezahlung der Zeche. Der Bräutigam wollte gehen und zuerst Geld holen, die Braut sollte unterdessen, so zu sagen in Verfaß bleiben. Zugleich wollte er ihr Ohrringe kaufen und mitbringen. Die goldenen, welche sie anhatte, waren nicht schön

genug; darum ließ sie sich diese gutwillig ausziehen, damit er sie gegen schönere vertausche.

Jetzt gieng das Warten an. Als es zu lange dauerte, ward das Mädchen doch unruhig und sieng zu meinen an. Wie mögen die Wirthsleute über die unbegreifliche Trausamkeit des Mädchens und seiner Eltern gestaunt haben, als sie den Stand der Sache erfuhren. Wo sollte sie nun den sauberen Bräutigam sammt ihren Ohrringen finden? Die löbliche Polizei half nach und fand ihn wirklich in einem andern Wirthshause, wo er die neun Baken vertrank, welche ein Jude ihm für die Ohrringe gegeben. Und wer war der saubere Kunde? Ein verheiratheter Mann aus einem Dorfe bei Speyer, der als Steinhauer-Polier an der Villa gearbeitet hatte. Das Gericht zu Frankenthal hat ihn zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt; er war jedoch nicht erschienen, dagegen stand die betrogene Erbraut vor den Schranken und braucht jetzt für den Spott nicht mehr zu sorgen.

Soll der Bote noch die Frage stellen: Was lehrt die Geschichte? Kaum nöthig! Die pffiffige Schlechtheit und die Dummheit lassen sich mit Händen greifen. O ihr Mädchen, warum verliert ihr so leicht den Verstand, wenn Einer nur vom Heirathen redet, sey er auch ein wildfremder Mensch! Ihr Alten, die ihr sonst nicht leicht einem Menschen trauet, warum seyd ihr so übermäßig trausam, wenn ein Freier vorspricht? Warum gilt so vielen unter Euch die Ehre eurer Kinder so wenig, daß ihr sie so leichtsinnig hinwerfet, wenn einmal vom Heirathen die Rede ist?

(B. f. St. u. L.)

Mannichfaltigkeiten.

— In Italien ist die Volksstimmung so trüb und drohend wie der Himmel, der voller Wolken hängt. Man merkt es dem Italiener an, daß ihm der Rock zu eng, und der Schuh zu knapp ist, und daß er sich nach Erlösung sehnt, doch hat er bis jetzt die rechten Mittel noch nicht gefunden, um sie herbei zu führen. In Mailand müssen es die unschuldigen Cigarren, in Sardinien die Jesuiten, in Toscana die Grenzwächter von Modena, in Rom die Patricker und in Neapel die üble Laune des Königs gethan haben, gegen die man zu Felde zieht. In der schlimmsten Lage ist der Papst, den das junge Italien zum Alleinherrscher aller italienischen Staaten auserkoren hat. Am Neujahrstage sah's in Rom so unruhig aus, daß man einen allgemeinen Aufstand befürchtete. An den Straßenecken waren 35 Artikel angeschlagen, darin das Heil des neuen Reiches verkündigt wurde. Der Stadtcommandant hatte daher die Linientruppen und Bürgergardisten aufgestellt

und denselben befohlen, scharf zu laden. Vor dem päpstlichen Palast waren die Dragoner postirt, um das Volk mit Gewalt zurück zu treiben, wenn es zudringlich werden sollte. Da sich jedoch dasselbe gültlich bedeuten ließ und der Papst bald erfuhr, daß der Aufstand nicht so ernstlich gemeint und nur von jungen Brauseköpfen erfunden sey, zeigte er sich wieder öffentlich und wurde mit großem Volksjubel empfangen und vor Liebe fast erdrückt.

— Wahrhaft schrecklich geh't in Irland her, kein anderes Land ist wohl durch schrecklichen Druck und jahrelange Noth so entsetzt. Noth und Hunger, Religions- und Nationalhaß wüthen vereint und erzeugen ungenirt und ungestraft die schrecklichsten Verbrechen. Alle Gutsbesitzer, die fast durchweg Engländer und Protestanten sind, sind vom Volk für vogelfrei erklärt, sie werden erschossen auf der Landstraße und in ihren Häusern und Familien. Fanatische Geistliche predigen Rache und Tod von den Kanzeln und in offenen Briefen und heißen jede Gewaltthätigkeit gegen die verhassten Dränger gut. Selbst Bischöfe treten ihnen bei und der Erzbischof hat auf der Kanzel erklärt, die Verfolgung der Katholiken durch die Protestanten sey so grausam wie sie seit der Christenverfolgung durch Nero nicht wieder dagewesen. — Wie müssen viele Gutsbesitzer gewüthet haben, bis solcher Haß die gutmüthigen Irländer verzehret! wie schrecklich strast sich die herzlose Politik der Engländer: die ihrem Schicksal zu überlassen, denen man nicht schnell helfen kann!

— An der Tageskrankheit, der Grippe, liegen in Frankreich ganze Provinzen darnieder. Am heftigsten zeigt sie sich im Elsaß und im südlichen Frankreich, wo die halbe Bevölkerung daran leidet. Auch in Madrid regiert die Grippe mit einer solchen Heftigkeit, daß die Aerzte nicht ausreichen, die Kranken zu besorgen und die Zahl der Todesfälle vermehrt sich bedeutend.

— In der Provinz Schlessien wüthet bei einer enormen Kälte das Nervenfieber in einem hohen Grad. Ganze Ortschaften liegen an der bössartigen Krankheit darnieder, und es gibt Familien, in denen kaum ein Kind als Krankenpfleger vorhanden ist. Dazu gesellt sich die Noth, die bei dem Mangel an Verdienst und Lebensmitteln mit jedem Tage höher steigt. Wer nicht der Seuche erliegt, wird dem Hunger oder der Kälte zur Beute. In einem Dorfe bei Sorau hat eine Mutter ihre zwei Kinder über Nacht dem Frost ausgesetzt, weil sie kein Brod für dieselben hatte.

— Abd-El-Kader bekommt vor der Hand Paris nicht zu sehen, obgleich die Modedamen daselbst schon Abd-El-Kaders-Häubchen tragen. Der König hat ihm, seiner Mutter, seinen Weibern und Kindern ein festes Quartier in Toulon anweisen lassen und die Besatzung verstärkt. Er darf nie ohne eine französische Ehrenwache ausgehen, doch ist ihm

erlaubt, in seinem geräumigen Gefängniß Gäste zu sehen, so viel er will. Der Emir hat sich in einem Briefe an den Prinzen Numale über diese Behandlung beschwert und die Erfüllung der ihm gemachten Zusagen verlangt.

— (Mannheim, den 18. Jan.) Die „Freib. Ztg.“ meldet: So eben erfahre ich aus Frankfurt, daß das bekannte Haus Schäßler in Augsburg und München fallirt hat. Es ist dieß ein Schlag nicht allein für die bayrische, sondern auch für die württembergische Industrie, für welche dieses bisher sehr geschätzte Haus sehr Vieles gethan hat. Das Mannh. Journal bemerkt jedoch dabei: Auch uns ist diese Nachricht schon vor 3 Tagen zugegangen, wurde jedoch später widerrufen.

— In Frankfurt am Main und in dem nahen Offenbach haben wieder drei alte und bemooste Häuser Mainz, Böhmer und Bärt, fallirt. Die Passiva des erstgenannten Hauses belaufen sich auf 175,000 Gulden.

— Mittag, Abend und Nacht haben sich für zahlungsunfähig erklärt. In der „Wiener Zeitung“ vom 7. Jänner findet sich der Conkurs eines Hrn. Gottlob Mittag; im „Arader Wochenblatte“ vom 8. Dez. v. J. eines Konrad Abends und in der „Posener Zeitg.“ heißt es: Feodor Nacht habe am 30. Dez. Berlin heimlich verlassen und sey, vieler Schulden wegen, nach Rußland entflohen. Nun zählt nur der Morgen noch, der gibt aber täglich die Anweisung: Morgen! Wenn einer nun den Credits-Verhältnissen des heutigen Tages kein Zutrauen schenkt, wer kann es ihm übel nehmen?

— Die Seide bekommt einen gefährlichen Nebenbuhler, dem wir viel Glück wünschen. Es ist ein neu erfundener Webstoff, den ein Berliner in Leipzig ausstellt. Der Stoff ist glänzend weiß, langfaserig und zarter als die feinste Seide. Das Pfund dieses Rohstoffes kommt auf etwa zwei Thaler. Die Bereitung desselben ist das Geheimniß des Erfinders. Der Erfinder behauptet, daß der Stoff etwas sehr Gewöhnliches und seine Herstellung sehr leicht sey. Es sind ihm bereits 20,000 Pfund Sterling für sein Geheimniß geboten worden.

— In Frankfurt und Hanau sind die Turngemeinden aufgelöst worden, angeblich weil sie sich von politischen Bestrebungen nicht frei gehalten haben. Den kräftigen Turnern verzehlet man die Politik am wenigsten.

— Ein Knecht mißhandelte in Berlin sein abgetriebenes Pferd, als es auf das Pflaster niedergestürzt war und sich trotz aller Anstrengung nicht wieder erheben konnte, so unmenschlich, daß die Umstehenden kurzen Prozeß machten, den Kerl durchprügelten und dann dem Thiere auf die Beine halfen.

— An der Küste von Tunis ist ein englisches Dampfboot ersten Ranges gescheitert und die 250

bis 270 Köpfe starke Mannschaft umgekommen. Nur fünf retteten sich in einem Boote.

— (Wimpfen, 19. Januar 1848.) Gestern Abend wurde der Polizeidiener Friedrich Englert von Wimpfen im Thal, als er im Begriff stand, mit noch zwei Männern von Wimpfen im Thal nach Hause zu gehen, aus dem Gasthaus zum Anker daselbst erschossen, so daß das Eingeweide und das Herz auf der linken Seite heraushieng.

— In Wosen sind mehrere Personen an der strengen Kälte umgekommen, unter Anderem eine Schildwache am 7. Januar.

— (Mannheim, 16. Jan.) Am 15. d. M. setzte sich ein Bahnwärter an der Eisenbahnstation Emmendingen auf die Puffer eines Wagens an dem abwärts cursirenden Güterzug, um auf diese Art ohne Fahrkarte auf seine Station bei Riegel zu gelangen. Als der Zug eine Strecke von Emmendingen entfernt war, fiel der Bahnwärter vom Wagen, zwischen den Zug; die nachfolgenden Wagen drückten ihm sogleich beide Füße ab und zerquetschten ihm eine Hand.

— (Düsseldorf, 14. Jan.) Dieser Tage ereignete sich leider ein trauriger Vorfall, der wohl geeignet ist, zu menschenfreundlicherer Vorsicht zu mahnen. Ein sehr armes Mädchen aus Eibersfeld kehrte mit ihrem elf Tage alten Kinde vorgestern bei der strengen Kälte aus der Gebäranstalt zu Bonn mit der Eisenbahn zurück. Da Mutter wie Kind nur sehr dürrig bekleidet waren und beide sichtlich von der Kälte litten, so machten mehrere der Mitreisenden eine kleine Kollekte für sie, damit sie nicht sofort nach Eibersfeld weiter zu reisen brauchte, sondern in Düsseldorf übernachten könnte. Auf dem hiesigen Bahnhofe angekommen, gab das Kind noch ein Lebenszeichen von sich, als aber die Mutter mit ihm bis ins Gasthaus gekommen war, fand es sich, daß sie eine Leiche im Arme trug. Das Kind war nach der Erklärung des schnell herbeigeholten Arztes an Kälte und Schwäche gestorben, und alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Ein trauriges Beispiel, daß man sich nicht mit einer abstrakten Wohlthat begnügen, sondern diese durch menschenfreundliche Umsicht und Fürsorge verdoppeln soll. Sollte es nicht leicht gewesen seyn, vorauszusehen, daß ohne wärmende Bekleidung ein so schwaches Kind der harten Witterung unterliegen mußte, und sollten in Bonn nicht menschenfreundliche Herzen genug seyn, die — wenn die Mittel einer wohlthätigen Anstalt dieß nicht erlauben — jene arme Mutter und ihr Kind mit dem Nöthigen gern unterstützt hätten?

— (Mainz, 21. Jan.) Die Durchschnittspreise der am heutigen Markttage in der Halle verkauften Früchte stellten sich: 160 Mtr. Weizen 10 fl. 22 fr.; 21 Mtr. Korn 8 fl. 5 fr.; 38 M. Gerste 7 fl. 5 fr.; 37 M. Haber 9 fl. 5 fr.

Außerhalb der Halle: 33 M. Weizen 10 fl. 16 fr.; 10 M. Korn 7 fl. 33 fr.; 35 M. Gerste 7 fl. 50 fr.

— Ein vortreffliches Mittel gegen den Maulwurf dürfte noch wenig bekannt seyn. Es finde hier seine Stelle. Man schneidet kleine Stückchen Kork, taucht selbige in schwarzes Steinöl (Oleum patrae nigrum) und steckt sie hie und da in die Gänge jener Thiere. Die ganze Gegend wird bald frei von Maulwürfen seyn.

Einheimisches.

— Stuttgart. Der Kriminalsenat des R. Obergerichtshofes hat das am 14. August v. J. von dem Gerichtshof zu Eßlingen in öffentlicher Schlussverhandlung gegen Friedrich Rodweiß von Murrhardt wegen Brandstiftung gefällte, ihn zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren und 5 Monaten verurtheilende, Erkenntniß, wogegen der Angeeschuldigte den Rekurs ergriffen, bestätigt. Rodweiß ist mit seiner weiteren Bitte um Begnadigung abgewiesen worden.

— Die Ulmer Kronik schreibt: Ulm, den 17. Janr. Dem Gnadengesuche für die Maiverurtheilten wurde in seiner Allgemeinheit nicht entsprochen. Jedem Einzelnen aber steht es frei, die königliche Gnade anzurufen, worauf Seine Majestät Weiteres geruhen wird.

— Nach einer Angabe in der deutschen Allg. Ztg. überstiegen unsere Staatsausgaben im verfloßenen Finanzjahre den Voranschlag um 267,000 fl., eine Folge der Theuerung des letzten Winters.

— (Ludwigsburg, den 20. Jan.) Wie ich erst jetzt erfahre, soll vor mehreren Wochen im hiesigen Arbeitshause ein Complot entdeckt worden seyn, welches nichts Geringeres bezweckt habe, als dasselbe anzuzündeln und in der Verwirrung die Gefangenen zu befreien. — So hieß es zuerst; die Untersuchung soll herausgestellt haben, daß zwar kein eigentliches Complot, jedoch allerdings eine Verabredung in dieser Richtung zwischen zwei Sträflingen stattgefunden habe, bei deren einem wirklich Zündstoffe gefunden wurden, die er sich zu verschaffen gewußt hat. — Der Vorfall, geringfügig an sich, verdient nur in sofern Beachtung, als er zur größten Vorsicht in Bewachung dieser Anstalt mahnt, welche 8 bis 900 Sträflinge beherbergt. (L. Z.)

— (Ludwigsburg, 15. Jan.) Gestern Nacht wurde der Nachtwächter Dlander von betrunkenen Unteroffizieren insultirt und durch Säbelhiebe über den Kopf stark verwundet.

— (Bannang.) Nach Decret des R. Ministeriums des Innern vom 7. d. M. ist Stations-Kommandant Schreiwies dahier

wegen ausgezeichneter Entschlossenheit, Umsicht und Dienstreue belohnt; und

Landjäger Kaiser von hier wegen gleicher Auszeichnung öffentlich belobt worden.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Adelmansfelden, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 354 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 14. Januar 1848.

K. evang. Konsistorium.

Für den Vorstand: Seeger.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Dörnach, Def. Lützingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem evang. Konsistorium zu melden. Den 18. Jan. 1848.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um die erledigte Schulmeistersstelle in Ohmenhausen, Def. Reutlingen, mit welcher neben freier Wohnung ein auf 257 fl. 59 fr. berechnetes Einkommen verbunden ist, werden aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei dem ev. Konsistorium vorschriftsmäßig zu melden. Den 19. Januar 1848.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

— Unter dem 14. Januar wurde der evang. Schuldienst zu Pliezhausen dem Schulm. Reuther zu Dörnach, und der zu Bodelshausen dem Hausvater an der Augustenhilfe zu Ebingen, Landenberger, übertragen.

— Unter dem 18. Januar wurde die neu errichtete Mittelschule in Stuttgart dem Unterlehrer Kochendorfer an der Schullehrer-Bildungsanstalt des dortigen Waisenhauses übertragen.

— Unter dem 21. Januar wurde der ev. Schuldienst zu Gleichen, Def. Dehringen, dem Unterlehrer Ulrich zu Unterjesingen übertragen.

Palindrom.

Lebt vorwärts mich, lebt rückwärts mich,
Dasselbe bleib' ich immer,
Ein kurzes Nebenwort bin ich,
Die unbegränzte Zeit nenn' ich,
Mein Ende seht ihr nimmer.

Baßnang. [Zu verkaufen.] Wegen Familienverhältnissen ist eine schöne große Kuh, welche auch zum Fahren gewöhnt ist, zu verkaufen und wird für jeden Fehler garantiert.

Schmiedmeister Kurz.

Baßnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Winnenden. Naturalienpreise vom 20. Jan. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	56	14	40	14	24
" Roggen . . .	11	12	10	40	10	8
" Dinkel . . .	7	12	6	19	5	44
" Gerste . . .	10	—	9	—	8	32
" Haber . . .	5	—	4	41	4	20
1 Simri Weizen . . .	1	52	1	45	1	40
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	1	30	1	27	1	24
" Erbsen . . .	2	—	1	48	1	36
" Linsen . . .	2	12	2	—	1	48
" Wicken . . .	—	54	—	45	—	36
" Welschkorn . . .	1	20	1	12	1	—
" Ackerbohnen . . .	1	36	1	24	1	12

8 Pfund gutes Kernenbrod	28	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	6	Loth — Quint.
1 Pfund Rindfleisch	7	fr.
" Kalbfleisch	7	—
" Schweinefleisch	11	—

Seilbronn. Fruchtpreise vom 22. Januar 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	30	14	29	12	48
" Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	6	12	5	45	5	15
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	15	—	14	1	13	—
" Korn . . .	8	30	—	—	—	—
" Gerste . . .	8	12	8	2	7	54
" Haber . . .	5	15	4	44	4	4

Hall. Naturalienpreise vom 22. Januar 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	—	15	2	13	20
" Roggen . . .	10	8	9	36	9	12
" Gemischt . . .	10	16	9	45	8	48
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	8	32	8	24	8	—
" Haber . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	14	24	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	12 fr.					
Ein Kreuzerweck	6 Loth 1 Quint					

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Baßnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg u. s. w.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baßnang und Umgegend.

N^{ro.} 8. Freitag den 28. Januar 1848.

Eroberung von Reutlingen 1519. Ueber der Reichsstadt Reutlingen liegt die Burg Achalm. Reutlingens Bürger erschlugen den württembergischen Vogt. Herzog Ulrich erhält über der Tafel Nachricht davon, und zieht sogleich gegen Reutlingen aus und macht die Stadt nach der Eroberung zur Landstadt. Aber diese Pöze kostete ihn sein Herzogthum.

Herzog Ulrich:
„Frisk auf, die Reutlinger zu jagen,
Hab'n meinen Vogt erschlagen.“
Ulrichs Vater, Graf Heinrich:
„Wer andere zu zornig krafft,
Sich selbstn öfters Unglück schafft.“

Ämtliche Bekanntmachungen.

Baßnang. [An die Ortsvorsteher.] Der Bettel, namentlich von jungen kräftigen Leuten, nimmt gegenwärtig auffallend überhand. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, diesem Unfug kräftig zu steuern und gegen jede Uebertretung einzuschreiten. Zugleich ergeht aber auch an die Bürger die wohlbe-gründete Mahnung, die Bettler, namentlich die jüngern, von ihren Thüren zu weisen und nicht durch eine übel angebrachte Milde thatigkeit die arbeitsscheuen strechen Leute in ihrem Treiben zu bestärken und die Bemühungen der Behörden zu vereiteln.

Den 25. Januar 1848.

Königl. Oberamt.

Daniel.

Baßnang. [An die Ortsvorsteher.] Am Montag den 21. Februar d. J. wird in Ludwigsburg die Prüfung mit den Bewerbern um das Meisterrecht I. und II. Stufe in den Gewerben der Steinhauer, Maurer und Zimmerleute beginnen.

Die Bewerber haben ihre Gesuche, bestehend in einem Zeugniß der Ortsobrigkeit, „daß sie an dem Ort ihrer Niederlassung ein Heimathrecht besitzen und daß sie entweder volljährig oder von der Minderjährigkeit dispensirt sind,“ und ferner in einer Urkunde des Oberamts, „daß ihrer Zulassung zur Meisterprüfung kein Hinderniß im Wege stehe,“

längstens bis 16. Februar dem K. Oberamt Ludwigsburg zu übergeben. Die Ortsvorsteher haben dieß unverweilt bekannt zu machen.

Den 25. Januar 1848.

Königl. Oberamt.

Daniel.